

Fachdienst Bauforschung und Baudenkmalpflege

Wissensdistribution in die Fachcommunity



Abb. 1: Zufällig ausgewählte Buchcover geben einen Eindruck von der Vielfalt existierender Publikationen, auf die die Bauforschung und Baudenkmalpflege zurückgreifen kann [Schalk 2017].

Leitung:	Prof. Dr.-Ing. Stefan Breitling
Bearbeitung:	Dipl.-Ing. (FH) Christian Schalk M.A., Eva Basse M.A.
Partner:	Universitätsbibliothek (gepl.)
Laufzeit:	seit 2016
Finanzierung:	KDWT-Eigenmittel

In der täglichen Praxis der historischen Bauforschung und der des praktischen Baudenkmalpflegers steht zu Beginn einer Maßnahme am Baudenkmal und am historischen Bestand regelmäßig die Erfassung, Verortung, Einordnung, Analyse, Prüfung und Auswertung eines Objekts im Vordergrund.

Das grundlegende und intensive ‚Begreifen‘ eines historischen Bauwerks mit seiner Herkunft, Entstehungs-, Bau- und Veränderungsgeschichte ist unabdingbare Voraussetzung für jeden weiteren Umgang mit einem auf uns gekommenen Gebäude.

Eben dieser Umgang mit historischer Bausubstanz wird von unterschiedlichen Fachdisziplinen

und in verschiedensten Formaten thematisiert. Historische und zeitgenössische Ausarbeitungen zur Baudenkmalpflege und zum Bauen im Bestand wollen den ‚am Bau beteiligten‘ Handlungsanleitungen sein und Orientierung bieten.

Die föderale Struktur der BRD bedingt Landesbauordnungen und damit verbundenes Bau- und Denkmalrecht auf Länderebene. Die Bauordnungen, das Planungsrecht des Bundes und das Orts- bzw. Satzungsrecht wirken ganz generell auf historische ‚Altbau‘-Substanz ein, bei Einzeldenkmälern ergänzt um das Denkmalrecht des jeweiligen Bundeslandes. Naturschutz, Energetik, Immissionsschutz und Arbeitsrecht, nur um einiges zu nennen, ergänzen den ‚Reigen‘.

Die Landesämter für Denkmalpflege sind als institutionelle Einrichtungen der Denkmalpflege naturgemäß Teil dieses föderalen Systems und prägen – gemeinsam mit den Unteren Denkmalschutzbehörden – ganz wesentlich den Umgang mit den Einzeldenkmälern und dem Denkmalensemble.

Technische Regeln, Normen, Verordnungen und Nebenbestimmungen werden meist, sofern sie nicht als technische Regel bauaufsichtlich eingeführte Baubestimmungen sind, privatrechtlich vereinbart, etwa als Vertragsbedingungen oder Teil der geschuldeten Leistung. Diese wirken auf jede historische Bausubstanz ein, wobei die Denkmaleigenschaft eines Gebäudes in der Regel – lediglich – einen sorgfältigeren, auf Erhalt bedachten Umgang mit der Bausubstanz und Mäßigung bei der Nutzung verlangt.

Das Feld ‚Vorschriften‘ ist überschaubar, der privat- bzw. vertragsrechtliche und denkmalfachliche Teil ist weitaus größer und dichter. Dementsprechend gibt es eine große Anzahl von Veröffentlichungen zu zahlreichen Themen- und Arbeitsbereichen, die kaum überblickt werden kann. Über deren Gültigkeit und Anwendbarkeit am Einzeldenkmal entscheidet, neben den Denkmalschutzbehörden und den Fachleuten, oftmals die Rechtsprechung.

Also darf sich die praktische Baudenkmalpflege zwar grundsätzlich in der komfortablen Lage sehen, bei Planung und Umsetzung von Bauaufgaben auf einen umfangreichen Wissensschatz zurückgreifen zu können, allerdings ist das Wissen um die historische Bausubstanz in der Praxis nicht unmittelbar verfügbar, nicht abrufbar, veraltet,

vergriffen oder schlicht nicht bekannt. Vor allem aber ist es nicht referenziert. Anbieter von großen Bezahl Diensten bieten hier unterschiedliche, auch gute Lösungen an, allerdings sind die kommerziellen Plattformen naturgemäß nicht automatisch an freier oder grauer Literatur und abseitig veröffentlichten Inhalten interessiert.

Aus dieser Gemengelage heraus wurde das Projekt ‚digitale Sammlung‘ und ‚Fachdienst Bauforschung und Baudenkmalpflege‘ entwickelt.

Projekt ‚Fachdienst‘ und Themenfelder

Das KDWT errichtet aus eigenen Mitteln eine digitale, durchsuchbare Sammlung, die mittels eines Fachdienstes zugänglich gemacht, aktualisiert und fortgeschrieben wird. Sammlungsinhalte sind Bauforschung, Bau- und Konstruktionsgeschichte, praktische Baudenkmalpflege, institutionalisierter Denkmalschutz, Bau- und Planungsrecht, Normen und ingenieurwissenschaftliche Forschung zum Baubestand sowie handwerkliche Anweisungen und Vorgehensweisen in der Baudenkmalpflege und beim Bauen im Bestand.

Ziele und Zielgruppe

Ziel des Fachdienstes ist es, eine fach- und zuständigkeitsübergreifende Dokumentensammlung zu erschließen und zugänglich zu machen, um ein wirksames, digitales Werkzeug für die tägliche Arbeit in Forschung, Lehre, Verwaltung und Praxis anbieten zu können.

Zielgruppe sind Bauforscher, Bauhistoriker, Dozenten, praktische Baudenkmalpfleger, Denkmalschutzbehörden, die Landesämter für Denkmalpflege, weiterhin im Baubestand fachlich Beteiligte, etwa Fachjuristen, die im Baubestand tätigen Ingenieurwissenschaften, Praktiker, das Handwerk, Projektanten und Fachfirmen, Bürger sowie Fachvereine und -verbände.

Inhalte der Sammlung, Auswahl und Umsetzung

Die Sammlung beinhaltet unter anderem Fachliteratur, Veröffentlichungen von Landesämtern, Fachbehörden, Forschungseinrichtungen, Bauordnungsbehörden, Restauratoren, Heimatpflegern, Bürgern, Vereinen, bauaufsichtlich eingeführte technische Baubestimmungen und einschlägige normative Festsetzungen.

Damit ein Entwicklungsüberblick entstehen kann, werden nicht nur aktuelle und gültige, sondern auch vergangene und untergegangene Veröffentlichungen gesammelt. Abläufe und Verfahren werden größere Beachtung finden. Es entsteht ein umfassender, rein digitaler ‚Wissenspool‘ von in

Buchform, als Handreichung und als graue Literatur veröffentlichten Dokumenten.

Alle Dokumente, die in digitaler Form als PDF vorliegen, werden indexiert, nach einem einheitlichen System benannt und auf einem zentralen Speichermedium archiviert.

Mit dem Literaturverwaltungsprogramm ‚Citavi‘ wird die Literatur bibliographiert und dem digitalen Dokument zugeordnet. Die Inhalte werden anhand logischer Begrifflichkeiten verschlagwortet und durch ihre Zuordnung zu den entwickelten Kategorien und Gruppierungen verortet und untereinander verknüpft/vernetzt.

So lassen sich die Dokumente anhand der Herausgeber und Beteiligtenkreise, aber auch der Themenfelder herausuchen und die Inhalte nach konkreten Suchbegriffen, Bauteilen, Maßnahmen und Vorschriften aber auch Abläufen durchsuchen. Auch inhaltliche Verbindungen zwischen den Dokumenten werden so erkennbar.

Vereinfacht gesprochen ist es durch die Bearbeitung der Dokumente und Inhalte möglich, die gesammelten Fachveröffentlichungen zu ‚googeln‘. Der Fachdienst erschließt also die Inhalte für spezifische Anwendungen und Fragestellungen aus Theorie und Praxis.

Beispielsweise wurden die uns dankenswerterweise vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege überlassenen Begriffe aus der Beratungspraxis überlassen, die dort verwendeten Begriffe wurden als Such- und Gliederungsvokabular eingearbeitet und bibliographiert. Künftig werden sie als Standardsuchen hinterlegt und mit Einzeldokumenten und Literaturhinweisen versehen zur Verfügung stehen.

Zudem wurden thematische und inhaltliche Standardabfragen angelegt, beispielsweise zu typischen Schadensbildern oder Methoden der Bauforschung und daraus Literaturlisten erstellt.

Die Vielzahl der Themen macht eine redaktionelle Eingrenzung mit Schwerpunktbildung der Sammlungsinhalte notwendig.

Die Auswahl wird nicht subjektiv einschränkend oder wertend getroffen, die Relevanz einer Veröffentlichung für den Fachdienst misst sich auch am Grad ihres Beitrags zum und ihrer Beteiligung am Fachdiskurs. Dabei zählen Kriterien wie fachliche und wissenschaftliche Qualität, Akzeptanz in Fachkreisen, Verbreitungsgrad und Renommee des Herausgebers oder Autors.

Es gilt jedoch zu unterscheiden, was Fachkreise als notwendig erachten, für fachlich richtig halten oder als allgemein verbindlich ansehen – was wiederum im Überblick besser gelingt.

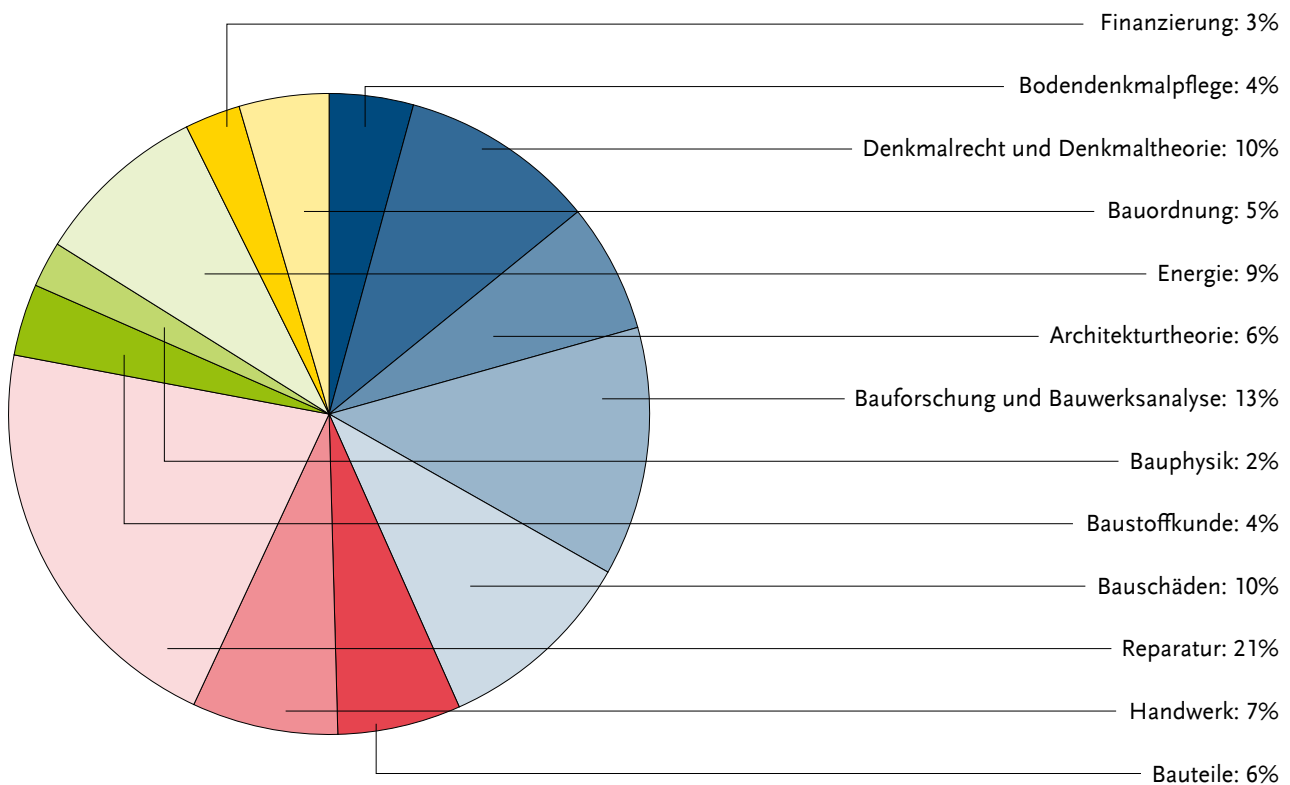


Abb. 3: Die Darstellung der bisher in der Sammlung vertretenen Themenbereiche verdeutlicht auch die fachwissenschaftliche Ausdifferenzierung in der Bauforschung und Baudenkmalpflege [Arera-Rütenik / Basse 2018].

Interdisziplinäre Betrachtung und Anwendung

Beim Arbeiten mit den Inhalten der Sammlung treten bekannte Vorgehensweisen in den Vordergrund, neue Bearbeitungskategorien oder Untersuchungsfelder zeigen sich. Verknüpfungen, Trennendes und Gemeinsames lässt sich besser erkennen, Zusammenhänge, Inhalte und Abhängigkeiten in den Sammlungsbereichen können aufgefunden werden

Es kann gezeigt werden, welche Themen häufiger, manchmal ohne neuen Erkenntnisgewinn, bearbeitet wurden und wo der Bearbeitungsschwerpunkt liegt. Es kann auch gezeigt werden, welche Felder nicht oder nicht in der Tiefe bearbeitet wurden. Dies soll an einigen Beispielen verdeutlicht werden.

Schwächen treten zu Tage, wie etwa der im Vergleich zu den Ingenieurwissenschaften ausbaufähige Umgang der historischen Bauforschung mit dem Umgriff, den Rahmenbedingungen, den Außenanlagen und dem städtebaulichen Kontext eines historischen Gebäudes.

Begrifflichkeiten, Vokabulare und ihre Bedeutungsebenen, wie etwa Gebäudetypologie, Gebäudeart, Nutzung und Bauweise werden von Bauhistorikern, der Kunstgeschichte, aber auch von Baurechtlern gleichermaßen verwendet, wenn auch mit unterschiedlicher ‚Legaldefinition‘. In

der Materialkunde bedeutet ‚Holzbau‘ etwas anderes als in den Planungswissenschaften, wo es etwa um Wirtschaftlichkeit geht. ‚Bauart‘ ist bauordnungsrechtlich etwas anderes als bei der Wertermittlung von bebauten Grundstücken. Und ‚Bauweise‘ ist kunstgeschichtlich etwas ganz anderes als beim vorbeugenden Brandschutz.

Ordnungssysteme unterschiedlichster Art werden für viele Bereiche des historischen Bestands vorgeschlagen, beispielsweise auch für Baukonstruktionen. Der Wandel in der Methodik, Tendenzen und Strömungen innerhalb verschiedener Fachdisziplinen lassen sich thematisch, zeitlich und inhaltlich gegenüberstellen. Verknüpfungen werden deutlich, beispielsweise vom Bauordnungsrecht zur einschlägigen Normung, zum Grundbau und zur Bodenmechanik aber auch zu wesentlichen Aspekten der Bautechnikgeschichte.

Auch für die Planung und konkrete Umsetzung lassen sich Erkenntnisse aus der Sammlung gewinnen, wie anhand von Beispielen verdeutlicht werden soll. So steht der Bauerhalt historischer Substanz und Maßnahmen in der Baudenkmalpflege, die dann letztlich auf der Baustelle stattfinden sollen und müssen, immer in unmittelbarem Zusammenhang mit Vorschriften, Regeln und Empfehlungen. Dabei sind historische Bauvorschriften – ebenfalls Inhalt der Sammlung – von

Interesse, denn sie galten zum Erstellungszeitpunkt eines Gebäudes häufig in Form von Brandschutzvorschriften. Wurden sie befolgt, so kann für solche Bauteile und Konstruktionen Bestandschutz angeführt werden. Dieser lässt sich aus eben solchen historischen, heute nicht mehr gültigen Gesetzen, Verordnungen oder normativen Festsetzungen herleiten. Damals wie heute gab es ‚Handwerksordnungen‘ und ‚privatrechtliche Vereinbarungen‘, auch frühe Formen einer ‚Normung‘ und den Drang zur Vereinheitlichung von Techniken und Abläufen.

Diese Bau- und Planungsabläufe, die Abläufe im Handwerk und auf der Baustelle sind es, die in dem weiten Feld der Prozessanalytik und -steuerung untersucht und thematisiert werden. Sie können vergleichend nachrichtlich gegenübergestellt werden.

(Neue) Fragestellungen

Beschäftigt man sich mit den Inhalten auf der Ebene der Einzeldokumente, so fällt auf, dass beispielsweise einschlägige Themen der Baudenkmalpflege und des praktischen Bauerhalts vor mittlerweile einigen Jahrzehnten abgehandelt, jedoch bis heute nicht fortgeschrieben wurden. Die Gründe dafür mögen vielseitig sein, vielleicht sind einige Methoden bereits so ausgereift, dass sie bis heute nicht besser gemacht werden können.

Andererseits drängt sich die Frage nach ‚Forschungslücke‘, ‚Vernachlässigung‘ oder ‚Stand(-ard) der Technik‘ auf. Hier dient die Sammlung als praktische Arbeits- und Forschungsgrundlage. Die Frage nach der Gültigkeit von zurückgezogenen oder ‚falschen‘ Empfehlungen stellt sich aus Sicht der Verfasser nicht oder nur eingeschränkt. Zudem dokumentieren ‚historische‘ Beiträge den Kenntnisstand und den Umgang mit unserem baulichen Erbe – vielleicht auch das Denken der Beteiligten – in einer Epoche der Baudenkmalpflege.

Einschränkungen und Verfügbarkeit

Die Sammlung und der Fachdienst sind auch als offenes Beteiligungssystem angelegt, das von der Mitwirkung und Unterstützung der Fachkreise profitiert. Aufgrund des komplexen Urheberrechts, das in jedem Fall gewahrt werden muss, wird die Sammlung jedoch vorläufig nur für Projektpartner, Forschung und Lehre zur Verfügung stehen können. Daher kann der Fachdienst derzeit nur über gesicherte Rechner der Universität und über das Intranet der Universität erreicht werden, momentan mit dem Programm ‚Citavi‘ in Verbindung mit der ‚Citavi-Cloud‘.

Die Frage, ob überhaupt, wann und wie ein ‚öffentlicher‘ Zugang jenseits einer kommerziellen Nutzung ermöglicht werden kann, wird intensiv diskutiert.

Grundsätzlich bleibt die Sammlung von Literatur, vielleicht um den Begriff ‚graue/digitale Literatur‘ erweitert, originäre Aufgabe der Bibliotheken. Die Universitätsbibliothek Bamberg soll mittelfristig als Projektpartner gewonnen werden, hierzu gab es bereits Kontakte und Abstimmungsprozesse. Dort existieren hervorragende Strukturen und Kompetenzen, insbesondere auch in rechtlichen Fragen, die genutzt werden müssen.

Ausblick, Relevanz und Transfer

Die Sammlung und der Fachdienst müssen fortwährend gepflegt, unterhalten, weiterentwickelt und technisch verbessert werden. Das KDWT ist mittlerweile als zentrale Wissenschaftliche Forschungseinrichtung der Universität Bamberg verstetigt und somit gesicherter Projektträger. Langfristig gilt es zu überlegen, ob eine Art ‚Mischsystem‘ für die Online-Recherche eingerichtet werden kann, wobei gemeinfreie Werke entweder direkt heruntergeladen werden können oder ein download-Link auf den konkreten Anbieter verweist. Denkbar wäre auch das Angebot einer Fachrecherche als Dienstleistung oder das System einer halb-öffentlichen Bibliothek mit Vergabe von Benutzerrechten an speziell eingerichteten gesicherten Arbeitsplätzen der Universität als digitaler Lesesaal.

In Anbetracht der unterschiedlichen Auffassungen und Interessenslagen in der Baudenkmalpflege muss es derzeit offen bleiben, ob fachlich Beteiligte die Frage „Benötigt man Normierung/Vereinheitlichung in der Baudenkmalpflege?“ überhaupt als relevant ansehen. Zur Diskussion um diesen Themenkomplex leisten die Sammlung und der Fachdienst ihren Beitrag als Plattform und Überblickswerks zur Frage, wer/was/wann zu welchen Themenbereichen veröffentlicht oder beigetragen hat.

Die erprobten, gesicherten Methoden in der Denkmalpraxis erlauben wertvolle Rückschlüsse auf den Umgang mit Bestandsgebäuden, ganz gleich ob Einzeldenkmal oder historisches Bestandsgebäude.

Die Vorgehensweisen und Abläufe der Baudenkmalpflege können in adaptierter Form auf das weite Feld des Bauens im Bestand übertragen werden, Wissenstransfer soll ausdrücklich ermöglicht werden.

(Christian Schalk, Eva Basse)